

[Türkische Touristen auf der Suche nach hübschen Mädels im „polnischen“ Lwiw 2: Warum die ukrainische Geschichtspolitik in keinerlei Weise Einfluss auf das reale Leben hat](#)

15.04.2018

Es wäre logisch anzunehmen, dass auf der Ebene der Oblast Lwiw, wo die Patrioten patriotischer und die lokalen Wirtschaftskader stärker sind als im als hipstergeprägten Lwiw, unsere nationalen Interessen zuverlässig geschützt sind. Um so mehr weil es geeignete Strukturen, eine ausreichende Finanzierung und ehrgeizige Programme gibt.

Fortsetzung von [Türkische Touristen auf der Suche nach hübschen Mädels im „polnischen“ Lwiw: Warum die ukrainische Geschichtspolitik in keinerlei Weise Einfluss auf das reale Leben hat](#)

Es wäre logisch anzunehmen, dass auf der Ebene der Oblast Lwiw, wo die Patrioten patriotischer und die lokalen Wirtschaftskader stärker sind als im als hipstergeprägten Lwiw, unsere nationalen Interessen zuverlässig geschützt sind. Um so mehr weil es geeignete Strukturen, eine ausreichende Finanzierung und ehrgeizige Programme gibt.

So organisiert zum Beispiel die [Leitungsabteilung für Tourismus und Kurorte der Oblastadministration](#) die Ausführung der Rechtsverordnungen, kontrolliert ihre Umsetzung, vollzieht die organisatorisch-regulative Funktion. Im Oblastrat streicht man ebenfalls nicht bloß die Hosen glatt, sondern kämpft für die „[Etablierung und Förderung eines positiven Image der Region als touristisches Ziel in der Ukraine und im Ausland.](#)“ Ja, das ist wirklich ein Zitat.

Mehr noch, es gibt [Pläne](#), es noch besser zu machen. Auch wenn sich alles von der Gedankentiefe kaum von den Vorworten der Reiseführer der späten UdSSR unterscheidet. Dieselben volkstümlichen Handwerker, Sehenswürdigkeiten von internationaler Bedeutung, Kirchen und malerische Burgruinen. Wofür, so fragt man sich, für historische Gerechtigkeit und Erinnerung kämpfen, wenn man anschließend alle diese Ausarbeitungen der Faulheit einführt? Wofür 50.000 Hrywnja (etwas über 1500 Euro) zuweisen für „die Einführung der digitalen Förderung der Oblast Lwiw“, wenn auf der Tourismussseite der staatlichen [Oblastadministration](#) die letzten Lebenszeichen im Jahr 2012 aufgezeichnet wurden? Und wofür dann für die Schaffung einer interaktiven Karte mit Tourismusrouten weitere 60.000 Hrywnja (knapp 1900 Euro) zuweisen? Warum für die Beschilderung der Wege des aktiven Tourismus 90.000 Hrywnja (etwa über 2800 Euro), warum für die entsprechende Beschilderung der Autostraßen 100.000 (etwas über 3100 Euro)? Ebenso sind 100.000 Hrywnja festgesetzt für „grenzüberschreitende Pilger Routen als ein Instrument der Förderung des gemeinsamen historisch-kulturellen Erbes im ukrainisch-polnischen Grenzgebiet“. Und es gibt keine Klagen über Übergabe des Grenzgebietes an die Polen, was charakteristisch ist.

Aber das ist nicht das Traurigste. Selbst wenn wir annehmen, dass alle diese halbe Million Hrywna ehrlich und treu für die gleiche „Popularisierung des Reiseziels“ ausgegeben werden, dann ist klar wie das Amen in der Kirche, dass wir am Ende die gleichen Sicheln, Sensen, Spindeln, volkstümlichen Handwerker, die ewige Unterdrückung und andere sowjetische Stereotypen erhalten werden. Denn schon das Vorwort zum Programm spricht für sich: „Die Region Lwiw hat sich stets unterschieden durch den Einsatz für die sorgfältige Erhaltung des geistigen Erbes, der Sitten, Legenden, des Kunsthandwerks des Volkes und der Folklore.“ Und schwupps geht's ums Weben, Weidenflechten, vom Vater zum Sohn. Ich könnte immer noch die Versuche verstehen, Ukrainozentrismus einzuführen, aber selbst der fehlt. Dies ist eine Agroparodie der Ukrainer. Wir werden weiterhin stolz sein auf Burgruinen und andere „Perlen“, so wie die Peruaner auf die Spuren von außerirdischem Leben in der Wüste. Parallel werden indes Varianten der „Popularisierung“ ausgearbeitet werden: für Polen, für Juden, für Watnyki (auf den Spuren des Drehs D'Artagnans z.B.). Uns aber wird allein übrigbleiben geheimnisvoll zu lächeln, wie alles auf wunderbare Weise geglückt ist – Roggen oder Weizen zu säen, der Herrenknote zu widerstehen, doch auf der Liste der Denkmäler der Geschichte aber haben sich auf seltsame Weise Schlösser, Paläste, orthodoxe und katholische Kirchen angesammelt. D.h. es gibt bei uns eine reiche Geschichte, wir werden aber nicht über sie erzählen.

Obgleich es aber noch schlimmer sein kann, zum Beispiel Beispiel in der Oblast Ternopil. Das Architektur-Ensemble der Lawra von Potschajiw, wohin vorwiegend Pilger des Moskauer Patriarchats hinziehen, errichtet einst auf Kosten des Grafen Potozkyj (Potocki) als uniertes Basilianer-Kloster. Das einzige Wunder, das sich dort seit der Zeit der Aktivität der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats zugetragen hat, ist das Versiegen der wundersamen Quelle der Heiligen Anna, die noch nie austrocknete.

Leider enthält keines der offiziellen touristischen Konzepte einen Hinweis darauf, was wir über uns selbst sagen wollen. Weder zu uns selber noch zu den Touristen aus anderen Ländern. Es bleibt nur, die sowjetischen Stereotypen endlos neu zu schreiben und sie mit „ukrainischem Geist“ zu füllen. Was bedeutet das in der Praxis?

Zum Beispiel, wenn man das Schaffen Iwan Frankos im Museum im Dorf Nahujewytschi kennenlernen möchte – da gibt es eine Ausstellung, das Elternhaus und eine Schmiede sowie einen Märchenrasen. Im Extremfall gibt es den Raum, wo der zukünftige Kamenjar/Grundsteinleger studierte (wenn Sie nach Drohobytsch gehen). Ländliches Kind, das ein großer Schriftsteller wurde, was ist da nicht klar? Warum eine touristische Route entwickeln, die Boryslaw, Drohobytsch, Tuchl einschließt? Warum sich mit der Analyse von Frankos sozialen Ideen beschäftigen, was kümmert uns die Erfahrung der Modernisierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die interethnischen Beziehungen? Wen interessiert, wie die Gesellschaft aussah zu Zeiten von Iwan Jakowytsch (Franko), wenn man 200.000 Hrywnja (über 6200 Euro) zuteilen kann für den Druck von Broschüren, und um zu beweisen, was für ein guter Patriot Sie sind, die schwarz-rote Flagge am Verwaltungsgebäude zu hissen?

Apropos Touristen aus dem Ausland (wenn sie überhaupt etwas interessiert außer die niedrigen Preise für Unterhaltung), sie werden kaum hergekommen sein, um einen Blick auf die Ruinen des Schlosses von Pidhirzi als ukrainisches architektonisches Kleinod zu werfen. [Es ist das bedeutendste Renaissanceschloss Osteuropas und steht auf der Liste der 100 meistgefährdeten Kulturdenkmäler der Welt, Anm. d. Ü.] Was können wir ihnen mit unserer jetzigen Taktik beweisen? Dass wir der Hauptnutznießer der Vergangenheit sind, die nicht der Zweiten Weltkrieg zerstörte, dass wir im patriotischen Rausch die Geschichte nicht schlimmer als die Nachbarn zu löschen versuchen? Oder sollte man dennoch zeigen, dass unter den totalitären Regimen alle litten, und sollte man die Ruinen der Synagogen und katholischen Kirchen vor dem Hintergrund der verlassenen Dörfer des Gebiets des militärischen Übungsgebiets von Jaworiw würdigen?

Im Großen und Ganzen ist es gleichgültig, ob man diese Gelder stehlen oder ihrer Bestimmung zuführen wird. All das Geld ist in Sand gesetzt, denn Vorteile davon wird es in keinem Fall geben. Kundenorientierte Reiseunternehmen werden gezwungen sein, Programme nach eigenem Ermessen zu schreiben, das heißt auf der Grundlage der Präferenzen der Kunden. Und Enthusiasten werden ein weiteres Märchen über die Geschichte ihres Heimatlandes erfinden. Weil niemand daran gedacht hat, 1,5 Millionen Hrywnja (etwa 47.000 Euro) der „Popularisierung der Region als Reiseziel“ zuzuteilen, was wir damit meinen, wenn wir von „dem nichtgewürdigten Schatz aus der alten Vergangenheit“ sprechen.

4. April 2018 // **Nasar Kis**

Quelle: [Zaxid.net](https://zaxid.net)

Übersetzer: **Christian Weise** — Wörter: 1094

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwaltsgesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.